

Bezugspreis
Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
gewöhnlicher Postsendung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., unentgeltl. Postunges-
chäft. Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitung-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Rox & Garre in Halle.
Erscheinensden von 10^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr.
[Herausgeber: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 178.]

Saale-Zeitung.

Anzeigen
weder die Spaltenpreise aber deren
Stamm mit 90 W., solche auf Seite mit
20 W., berechnet und in der Expedition,
von unten Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Klassen die Seite 75 W.
Erhalten wöchentlich 10 Pf.;
Sonntags und Feiertagen einmal,
sonst einmal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Nr. 99. Halle a. d. Saale, Sonntag, den 28. Februar 1904.

Der Anstieg der Mongolen.

Wie ein echter Laifan dem Stillen Ozean ist der Krieg im fernem Osten über das Reichthumsgelände der Welt vorübergegangen. Norddeutschen Allgemeinen und bereits seine ersten Donnerläufe haben der aufstrebenden Welt in das Herz der mongolischen Welt auf einen Gegner gezogen, der ihm nicht nur die zum Enten reifen Früchte einer zehnjährigen hiesigen Tätigkeit entreißt, sondern überdies seine ganze Weltmachtstellung erschüttern kann. Heute Ausland in diesem Waffengange nur den einen Feind Japan, so wäre der schließliche Ausgang wohl nicht so fraglich, aber hinter Japan lauert ein zweiter härterer Gegner, — liegt England wie ein Tiger auf dem Sprunge, um den feine weitausgreifenden asiatischen Pläne immer härter von Norden her bedrohenden moskowsischen Bären im künftigen Augenblick in den Waden zu springen und ihm die während des Burenkriegs gemachte Beute wieder zu entreißen. Offen vor allen Augen kämpft Japan mit England um die Vorkerschaft in Ostasien, im stillen aber legt England seine Pläne — und nicht mehr nur im stillen (vergleiche Tibet) — um den Union Jact über ganz Asien südlich der Gobi über den Hindukusch hinweg bis zum Kaukasus flattern zu lassen. Ist hierdurch die Gefahr für einen allgemeinen Weltkrieg sehr nahe gerückt, so wird sie noch dadurch verstärkt, daß in engem Zusammenhang mit den Ereignissen in Ostasien der alte Westermittel im Südosten Europas wieder lebhafter zu großen anfängt und nicht nur England und Oesterreich, sondern auch Italien und die anderen Großmächte Europas zum Einverständnis gelangen kann.

Erwägt man außer dieser Möglichkeit eines doppelten Engagements auch noch die innere Lage Russlands, das ungeheure materielle Elend der Bauernschaft in der größeren Hälfte des Reiches, die jahraus, jahrein sich erneuernden Arbeiter- und Studentenunruhen mit ihren geheimen revolutionären Umtrieben, die prekäre finanzielle Lage und die seit fortwährenden polnischen Stimmungen, die unermessliche Entfernung des asiatischen Kriegsschauplatzes mit seiner nur notwendig gewordenen Operationsbasis in einem kaum eroberten, von Göttern gegen die Eindringlinge erfüllten Gebiet und dagegen die konsentrierte japanische Kraft, das stolze National- und Rassengefühl dieses riesenhafte aufstrebenden Volkes, — so ergibt sich für das Jarenreich eine sehr düstere Perspektive, wenn es ihm nicht gelingt, durch eine gewaltige Kraftanstrengung das durch seine Schlappen zur See eingelegte Prestige ohne Säumen zu Land in wichtigen Schlagen wiederherzustellen und dadurch auch den Westländern wieder zu sichern.

Bei jeder hochernsten Lage erweist sich, so führt der letzte Artikel der neuesten Nummer der Frankfurter Halbmonatsschrift „Das freie Wort“ aus, ein kindisches Unterfangen, jetzt, wo es sich um aufeinanderprallende Mächte handelt, nach dem Störenfried zu rufen, um ihn an den Pranger zu stellen, oder in sonst bedenkliche Klagen über das namenlose Elend auszubrechen, das die Kriegsmächte schon wieder in der Welt entsetzt, und die geistlichen Sophismen der Friedensbeweise nachzutrueren, die in den ewigen Frieden nicht mehr eine schöne Chimäre sondern eine nahe Erfüllung, und in dem weißen Jaren seinen erlangten Herold erblicken. Die öffentliche Meinung hätte zur Stunde eine andere Aufgabe: so laut, so eindring-

lich und so elementar ihre Stimme zu erheben, daß die jetzigen Kräfte und Mächte, die heute im Trüben zu finden geblieben sind, vor dem Schrei der Entrüstung ganz Europas und noch mehr vor dem Unwillen des eigenen Volkes zurückweichen und den Brand auf seinen eigenen Herd beschränken helfen.

Ueber diesen drohenden Ausblick in die nahe Zukunft hinaus eröffnet der russisch-japanische Krieg jedoch noch eine weitere Perspektive, ähnlich einem losbrechenden Gewitter, das uns bei einer Bergwanderung durch seine Wölfe plötzlich die verblühten Wolfenmann erreicht und uns, wie in einer Vision die bisher verdeckte Landschaft mit magischem Scheine beleuchtet. Wie einst die Entdeckung eines neuen Weltteils ein neues Zeitalter einleitete, so sprangen abermals beim ersten Donner der japanischen Geschütze die Vorboten einer neuen Geschichtsepode auf. Neben dem Arierthum ist die mongolische Welt, die noch vor einem Menschenalter etwas Sagenhaftes für uns besaß, auf dem Schauplatz der Geschichte getreten und heischt im Kampfe auf Leben und Tod ihre Gleichberechtigung im internationalen Völkergesetz. Das ist die große weltgeschichtliche Bedeutung des blutigen Dramas in Korea und der Mandchurie.

Ähnliche Erwägungen mögen ja bereits vor einigen Jahren anlässlich des europäischen „Kreuzuges“ nach China gepflogen sein und auch unermessliche die Idee zu dem von Knackfuß ausgeführten Bilde „Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter!“ eingegeben haben. Nur daß damals die nicht ohne die Schuld der „fremden Teufel“ ausgebrochenen chinesischen Grenzeln in den meisten Köpfen eine schiere Betrachtungsweise zelteten, derzufolge man die gelbe Rasse ferret, brennend und mordend wie eine furchtbare Sturmflut durch die Steppen Sibiriens gegen die Westwelt zu sich wälzen sah. Aber die Mongolen- und Tatarenhorden, die im Mittelalten Europa bis ins Herz brannten, haben mit den Kulturenationen der mongolischen Rasse nicht mehr zu tun als mit — Russland: sind doch ihre einstigen Sammler und Heberesse zum großen Teil gerade von dem Sarmatenreich aufgezogen; tatarisches und mongolisches Blut fließt in der Bevölkerung Russlands bis in seine fährstengleichen hinein, und zwar ebenjowohl in Haharierung als in reinerlicher Züchtung. Auch an Kultur und Sittung vermögen wir, trotz vieler glänzender Ausnahmen, den Russen noch lange nicht als vollwertigen Mitglied der europäischen Völkerfamilie zu betrachten, — das barbarische Arierthum, das noch jüngst ihre Veltorgie in Kischineff feierte, steht ihm eben immer noch zu tief in den Knochen.

Anderes Japan. In einem Menschenalter hat es sich nahezu ebenjowohl stark zivilisiert als Russland in zwei Jahrhunderten, seitdem Peter der Große die Europäisierung seiner Mächts in dem Abscheuen ihrer Hochschöpfung und Werte begann. Der Schulbetrieb in Japan ist, wenn auch noch nicht gänzlich durchgeführt, obligatorisch und bereits im Jahre 1897 besuchten die Schule, während Russland bei einer mit 250 Proz. härteren Bevölkerung einige Jahre später nur überhaupt 4.206.598 Schüler in seinen Volksschulen aufwies. Und das Japan auch für die höheren Kulturideen des Abendlandes zugänglich ist, dafür sei nur auf die soziale Bewegung hingewiesen, die auch dort in den letzten Jahren Wurzel gefaßt hat, sowie auf alle angelegentlich hohen Schulen Europas und Americas zu den verschiedensten Zweigen des Wissens bis zu den reinen Geisteswissenschaften treibt. Beachten wir endlich noch, daß die russische Popenkirche das Bild tiefer religiöser Erklarung

und Intoleranz darbietet, während in Japan auch der religiösen Entwicklung keine Schranken gesetzt sind, so kann man, ohne ungerecht zu sein, sein Urteil dahin zusammenfassen, daß Ausland, trotz seiner europäischen Ueberzivilisierung, die asiatische Despotie repräsentiert, während sich Japan, im wahrsten Sinne das Land der aufgehenden Sonne, immer mehr zum freien europäischen Kultur- und Vervollständigungsstaat ausbildet.

Die eiernen Wirtel des Kriegespiels rollen nun zwischen Japan und Ausland hin und her und keiner wüßte so sagen, auf welcher Seite sich das Glück schlagen mag. Wie aber das Ende auch sein mag, Sieg oder Niederlage werden Ausland gleichweit von Europa ab und nach Osten zu, sei es zu weiterer Vorkämpfer oder stärkerer Defensivstellung und neuer Ausrüstung. Eine Niederlage Japans aber kann seinen Aufschwung nur unterbrechen, nicht brechen. Wir haben mit dem Mongolensturm als einem neuen machtvollen Faktor in der Weltgeschichte zu rechnen! Und nicht nur die vierhundert Millionen Mongolen, die bisher apathisch die weite Rasse in ihrem Gebiet sich einmischen und es unter sich verteilten haben, werden in ihrem Massenholz durch den Donner der japanischen Kanonen erweckt und abnen, daß in ihnen Kräfte schlummern, die nur entweilt und geschult zu werden brauchen, um ihnen die nationale Geltung zu sichern und ihre Machtstellung zu bestreben, — noch eine andere, in dem letzten halben Jahrhundert herab gegangene Welt führt auf und wirtet Morgenröthe. Der Islam mit seinen 250 Millionen wird von nun an die Oberherrschaft der „Franken“ oder „Kazarenen“ auch nicht mehr so faktisch als künftigen Alltags hinnehmen, sondern ernstiger wie zuvor die Missionare des Islamismus von den Säulen des Herkules an bis Himnan und Java ausbreiten.

Freilich, noch stehen wir erst im Morgengrauen dieser Zeit, aber die Richtungslinien der künftigen Menschheitsgeschichte zeichnen sich doch schon für den Tierblickenden am Horizont ab. Die „Klage an der Sonne“ werden den Kolonialmächten allmählich beiz werden, und das drückliche Europa, die europäische Kulturwelt wird sich langsam an den Gedanken gewöhnen müssen, daß neben ihr in der alten Welt noch andere Kulturkreise existieren, die zwar im Laufe der Jahrhunderte hinter ihr zurückgeblieben, erschlagen und erstarrt sind, aber gerade durch ihren unerlöschlichen Organismus aus dem Schlummer geweckt werden und in unerlöschlichen Menschenpeichern ein nicht zu unterschätzendes Menschensmaterial zur Verfügung haben, das nur des Glaubens an die eigene Kraft und Zukunft bedarf, um sich der arischen Erdroffnung zu erwehren. Nicht daß damit die Arier ihren Erdbestand gefährdet hätten und das Geopfer anderen Händen überlassen müßten. Aber die räumlichen Schranken die aus ihrem Machtbereich gelegt sind, sollten ihnen den Blick wieder mehr für ihre mehr Bestimmung schärfen: als Bannerträger der Zivilisation und Kultur ihre edelsten Eroberungen zu machen und hierdurch allen anderen Rassen der vorbildliche höhere Menschentypus, der geistig-sittliche Herrenmensch, zu werden.

Der Krieg in Ostasien.

Ueber die Verurteilung der 4 japanischen Brandur
vor Port Arthur kommt nun durch die offiziellen japanischen Meldungen, die russischen ergänzen, endlich Klarheit. Die Russen haben die Brandur befohlen, und weil sie doch nicht waren, wurden sie da wo sie sich befanden von der Mannschaft verurteilt, nachdem diese sich selbst auf die

trodenen Zahlen, in die Engels, der ehemalige Direktor des Staatlichen Bureaus in Berlin, die Opfer zusammenfaßt, die in den jüngsten Kriegen dahingemäht wurden. Der Feldzug, den Oesterreich und Preußen im Jahre 1864 gegen Dänemark unternommen hatten, forderte 3000 Menschenleben, der bulgarisch-serbische, bei dem König Milan seinen nachdenken Erbon festigen wollte, iden 25.000; der preußisch-österreichische Krieg vom Jahre 1866 45.000. Allein all diese Verluste nehmen sich winzig aus, verglichen mit den Veltorfürmen, die nun folgen. Nicht weniger als 250.000 Opfer verlangte der russisch-türkische Krieg, der deutsch-französische von 1870/71 kostete Deutschland 60.000 Mann, Frankreich 155.000; im nordamerikanischen Bürgerkrieg von 1861—65 hielten die Nordstaaten 288.000, die Südstaaten sogar 520.000 ihrer Streitkräfte ein.

Dazu kommen die ungeheuren Kosten, in die jeder Staat, der Krieg führt, verstrickt wird. Aus jedem Schlüsselschlag von 110 Tausend kostet der einzelne Schuß: Pulver 4000 Kilogramm etwa 1900 M.; Projektil 900 Kilogramm etwa 2175 M.; Seide für die Patrone etwa 85 M.; zusammen 4169 M. Was jedoch den Verbrauch dieser schon so kostspieligen Festigungsmittel noch teurer gestaltet, ist der Umstand, daß jedes von ihnen im günstigsten Falle nur 90 Schüsse abgeben kann; nachher sind bestimmt eingreifende und mit großen Ausgaben verknüpfte Reparaturen notwendig; oder aber das Geschütz ist überhaupt nicht mehr zu verwerten. Da jedes Geschütz etwa 400.000 M. gekostet hat, so kommen zu der oben herausgerechneten Summe, die wir für den einzelnen Schuß fanden, noch weitere 400.000 M. Demnach ist das kleinste Wert von etwa 804 M. veranschlagt. Selbstverständlich variirt diese Summe je nach Zeit und Umständen. Ferner darf nicht der materielle Nachteil übersehen werden, dem jeder in einem Krieg verweiltete Staat ausgekehrt ist. Handel und Wandel stehen still; kein Wunder, denn die Blüte der Jugend soll ja die Waffen tragen; und

der Absatz ist erschwert oder womöglich völlig aufgehoben. Zumal die Handelskraft liegt stets arg darnieder. Kein Volk zieht seine Furchen in das Gedrück, ebenjowohl die Hand, die das Sackgut hineinreißt in die Flur. Wenn der Lenz einzieht, sieht er halt gründeren Wärfertinnen Unkraut in die Höhe schießen. Kurz; der nationale Wohlstand in jeder Hinsicht und auf jedem Gebiet erleidet Schädigungen von oft weitreichender Wirkung. So wenigstens lassen sich nur die geradezu ungeheuren Summen verstehen, die die letzten großen Kriege des verflochtenen Jahrhunderts gekostet haben sollen. Im Kriege von 1870/71 will nämlich Frankreich nicht weniger als 6.320.000.000 M. eingekauft haben, die 5 Milliarden Franken nicht eingerechnet, die es an den Sieger zu entrichten hatte. Später ungläublich beinahe aber nimmt sich der materielle Verlust aus, um den Wolod Krieg die Vereinigten Staaten von Nordamerika in ihrem großen Bruderkampfe gebracht hat; er wird mit 40.000.000.000 M. vermerkt. Im Juliustrium zu Spandau liegt unser Reichskriegsschatz in Höhe von 120.000.000 M.; wie winzig erweist sich diese Summe neben den Zahlen, die ein Krieg tatsächlich kosten würde!

„Aber Kriege müssen sein“, behaupten die Fanatiker im Waffensandweert, und selbst Männer, denen man gemäß ihrem gelamten Denken und Wirten solche Bestimmung kaum zutrauen sollte, haben gleichwohl eine lange dafür gebrochen. So erregt es allgemeines Mißfallen, als vor einigen Jahren Professor Rahl, der bekannte Jurist, in einer von der Gesellschaft freiwilliger Krankenpfleger“ einberufenen Versammlung den Auspruch tat: „Kriege seien ein wesentliches Faktor der Staatenbildung und als Urtheilsprüche der göttlichen Weltordnung zu betrachten; ihr völkervererblicher Segen liege gar nicht zu verkennen.“ Als fernest das Friedensgenie des Jaren Nikolaus erweckt, wurde Ulaß von einem Interieurver beirat, was er von diesem Erben dachte. Der große Dramatiker erwiderte: „Mit einem solchen Vertrage muß man durchaus sympathie

Krieg.

Von Rolf Crusius.

Das lang Vermutete ist Tatsache geworden, zwischen Japan und Ausland ist der Krieg entbrannt. Darüber muß man sich klar werden: wenn zwei so starke und bis an die Jahre gerüstete Völkerchaften wie Ausland und Japan ihre Kräfte aneinander wenden, so gibt es, sofern nicht alles trügt, ein Wort, das völlig ebenbürtig neben dem der größten Kriege dastehen wird. In seinem Buche „Die Zahl im Kriege“ gibt ein österreichischer Offizier Berndt eine ebenjowohl die lebendige Zusammenfassung der Opfer an Menschenleben, die der männermordende Krieg bisher auf den Schlachtfeldern gefordert hat. Als die absolut blutigste Schlacht, die von einer gedählten Streitmacht überhaupt geliefert worden, heißt er die Veltorfchlacht bei Leipzig hin, die auf beiden Seiten 93.000 Opfer an Toten und Verwundeten forderte. Dagegen wird als die relativ blutigste Schlacht, also die, die im Vergleich zu den Streitmächten die meisten Opfer ergab, der Feldzug von Mern hingestellt, wo sich die Verluste der Sieger auf 30 Proz., der Besiegten sogar auf 46,8 Proz. beliefen. Selbst die doch gewis so blutigen Kriege im letzten deutsch-französischen Kriege vermögen sich, von diesem Gesichtspunkte aus ins Auge gefaßt, mit den beiden angeführten in seiner Hinsicht zu messen; die relativen Verluste bei Wörtz betragen nämlich nur 13,5 Proz., bei Mars-la-Tour 16 Proz., bei Gravelotte 8 Proz., bei Sedan 16 Proz. Wie gelangt aber eine dieser Schlachten, über deren Streitmächte uns nicht wirklich verlässliche Zahlen vorliegen, nach blutiger gewesen sei, als die hier angeführte, dafür fehlt ein sicherer Anhalt. Doch konnte die graue Vergangenheit wohl förmlich den Anprall so ungeheurer benachteiligter Massen; die konnten erst durch das moderne Kriegswesen zuktande kommen. Noch deutlicher reden in ihrer entsetzlichen Radtheit die an sich so

Paul Schauseil & Co.
 commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
 Halle a/S., Leipzigerstrasse 10,
 Bitterfeld, Delitzsch und Eilenburg.

An- und Verkauf von
 Werthpapieren,
 ausländischen Banknoten
 und Geldsorten.

Check-
 Conto-Corrent-
 Wechsel-
 Wechsel-
 Domestelle für Wechsel.
 Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von
 Spar - Einlagen (Depositen).
 Verloosungs-Controle.
Privat-Tresore
 (einzeln vermiethbar).

Bär's Konserven

sind vorzüglich.

Auf alle
 Bären
6 Proz.
Rabatt
 in Marken.

Garantie für jede Döfse.

Mit der Elberfelder Firma kaufe ich bei erklärten Fabriken mehrere Bestposten, aus denen officiere

(Nur soweit Vorrat vorhanden)

Junge Erbsen	mittelfeine Ware	2 Pfd.-Dose	45 Pfa.
Junge Erbsen	feine Ware	2 Pfd.-Dose	58 Pfa.
Brechspargel	ohne Köpfe	2 Pfd.-Dose	48 Pfa.
Brechspargel	mit Köpfen mittelfest	2 Pfd.-Dose	88 Pfa.
Brechspargel	hart mit Köpfen	2 Pfd.-Dose	98 Pfa.
Stangenspargel	dünn oder zart	2 Pfd.-Dose	88 Pfa.
Stangenspargel	dünn oder zart	1 Pfd.-Dose	55 Pfa.
Stangenspargel	Zusatz 42/45	2 Pfd.-Dose	1 ¹⁰ Mk.
Steinpilze		2 Pfd.-Dose	95 Pfa.

Kompotts Birnen, Kirschen, Pflaumen, Preiselbeeren, Melange, Aprikosen, Erdbeeren, Mirabellen.

Fischkonserven.

Anchovis in Gläsern	Glas	25 Pfa.
Bismarck-Heringe	1/2 Qtr.-Dose	50 Pfa.
Bismarck-Heringe	1 Qtr.-Dose	85 Pfa.
Aal in Gelee	1/4 Qtr.-Dose	58 Pfa.
Lachs in Gelee	1/4 Qtr.-Dose	58 Pfa.
Lachs geräuchert in Schreben	Dose	50 Pfa.
Neptun-Gabelbissen	Dose	50 Pfa.
Neptun-Appetitheringe	Dose	50 Pfa.

Oelsardinen Dose mit Schlüssel 36 Pfa. Dose 42 Pfa. Dose mit Schlüssel 62 Pfa.

Schokolade garantiert rein Pfd. **72 Pfa.**

Apfelsinen Serie I 10 Stück 18 Pfa. Serie II 10 Stück 28 Pfa. Serie III 10 Stück 38 Pfa.

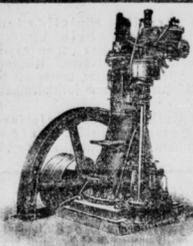
Für **Haushaltwaren** bekannt billigste Bezugsquelle.

Bär 54 Grosse Ulrichstr. 54.

Baum-, Rosen-, Georginenpfähle in allen Längen und Gefällen, auch grün gefärbt, ev. mit weissen Porzellanmalereien, Blumenblätter, Zierfingerringe, Blauschnecken, blaue Antikbläser, Weinblätter, Zierfingerringe mit Porze, Bönenlangem Cocosbaumblätter, Rasenblät, Gartensorten, Bildschützen, Baum- u. Zwergentischen, W. Tochtererpenen empfehle billigst Halle a. S., Gr. Steinstraße 30. Carl Schumann.

Für den Kaufmann verantwortlich: Ernst Böhm in Halle.

Fortsetzung der Auktion
 in Kunst-, Luxus- und Galanterie-Waren
 Montag den 29. d. Mts. früh 9 1/2 Uhr und folgende Tage.
 Versteigerung der Ladens und Schaufenster-Einrichtung mittags 12 Uhr.
Edmund Endert, Gr. Ulrichstr. 54.



Sauggasmotoren

mit einfachen Apparaten zur Selbsterzeugung des Gases.
Billigste Betriebskraft.

Brennstoffverbrauch ca. 1 Pfg. pro Pferdestärke u. Stunde.
Hallesche Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Halle a. S.

Patentanwalt **SPREER** Leipzig Petersstr. 30.

Kriegskarten von Ostasien

Preis 1 Mark hält vorräthig

Otto Hendel, Buchhandlung, Markt 24.
 Fernsprecher 2265.

Wratzke & Steiger
 Hoflieferanten Juweliers und Edelschmiede
 Königl. Griech. Hoflieferanten.
 Halle a. S., Poststr. 8.

Gr. Märkerstrasse 26

Möbel
 jeder Art kauft man gut u. billig bei **G. Schaible**

am Ratskeller.

Katalog gratis.



Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausanschlüsse

an das städtische Electricitätswerk.

Ratschläge über zweckmässige Anordnung der Anlagen, sowie Auskünfte über die Kosten der Installation und über die laufenden Betriebs-Ausgaben werden in meinem Bureau, Geiselstrasse 28, bereitwilligst und kostenlos erteilt.

K. Rast, Elektrotechniker,
 Telephon Nr. 169.

Leutnant

Bilse

Preis Mk. 3.50. Franco gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung auch in Briefmarken.

Aus einer kleinen Garnison

sofort zollfrei zu beziehen von **Ed. Beyers Buchh., Wien, Schottengasse 7.**

Altentümer.

Alle Meissener und andere Porzellanachen, Geschir und Figuren, Gläser, Krüge, Oelgemälde, Kupferstiche, Möbel, Zinnsachen, Bronzen, Münzen, Gold- und Silbergegenstände werden zu guten Preisen für auswärtige Sammlungen zu kaufen gesucht und bietet man, Angebote schriftlich oder mündlich zu richten an Max Schreck, Verlagsbuchhändler, Halle 8, Zingartenstr. 10 11.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

Schluss

des Auktionsverkaufs Ende Februar.
Enorm billig:
 Tischtücher, feine Qualitäten, Servietten, dazu passend, Handtücher, gute Qualitäten, Bettbezüge, elegante Muster, Damenhemden, reich garniert, Nachtschleier, elegant ausgeführt, Weinleider mit Stiderei, Unterröcke in weiß.

A. J. Jacobowitz & Co.,
 Wandaubergstrasse 3, 1. Trepp.
 gegenüber "Wintergarten".

5% in Rabatt-Spar-Marken

erhalten Sie auf meine hocheleganten Zeichen in **Krawatten, Handschuhen, Herren-Hüten.** Garantie für gute Qualitäten. **Otto Blankenstein,** obere Teisalgasse 36 (Schwarze-Bräu)

Jalousien

Rollläden aller Systeme.

Rollwände.

Holzdrahtrollo.

Reparaturen.

Hallesche Jalousien- und Rollläden-Fabrik **Franz Rudolph & Co.,** Fernstr. 2106. Krausenstr. 16.

Maurell, Del und Tempera Farben, Künstler-Pinsel, nur erste Fabrikate, bei **Max Rädler,** Farbenhandlung, Rannischestrasse 3

UNVERGLEICHLICH füllkräftig und haltbar sind **GUSTAV LUSTIG'S** echt chinesische **MANDARIN-MONOPOLDAUNEN** gesetzlich geschützt des Pfd. M. 2.50. Daunen, wie alle inländ. garantiert neu, 3-4 Pfd. zu Gr. Oberbett ausreichend. Viele Anerkenn. Verpackung constant. Versand nur allein von der Stoffmüllerei mit elektr. Betrieb **GUSTAV LUSTIG, BERLIN** 205. G. PRINZENSTR. 45

Mit Beiblatt und Unterhaltungsblatt